Coffee To Go

sasuXsaku

Von fragile

Kapitel 2: cinnamon

„Herr Gott, Naruto! Kannst du nicht einmal aufpassen?“ „Ach komm schon, Sasuke. Du bist ein Miesepeter! Jeden Morgen muss man dich mit Samthandschuhen anfassen, aus Angst, du könntest wieder bissig antworten.“ Ich höre ein leises Grummeln und überlege fieberhaft, ob ich tatsächlich jetzt dazu platzen soll. Aber Sasuke sagte ja, ich solle aushelfen, solange ich hier bin. Ich beiße mir auf die Unterlippe und werfe einen kurzen Blick auf meine Armbanduhr. Es ist gerade mal sechs Uhr in der Früh und ich hatte nicht erwartet, die beiden schon um solch eine frühe Uhrzeit hier anzutreffen. Mit einer fahrigen Bewegung streiche ich die langen Ponyfransen aus dem Gesicht und schließe die Augen. Seltsamerweise konnte ich ausgesprochen gut schlafen, was wahrscheinlich daran lag, dass ich all meinen Schmerz heraus geheult hab. Oder besser gesagt die komplette Wut und der Hass, der sich innerhalb weniger Stunden so aufgeheizt hat, dass es zu einer gewissen Zeit in meinem Herzen geplatzt ist. Da ist gerade nur ein seltsames Etwas an Nichts in mir. Etwas anderes verspüre ich gerade nicht. Ich werfe einen kurzen Blick in den Spiegel, der in dem kleinen Flur hängt, der direkt ins Café führt. Meine Augen sind verquollen und rot unterlaufen. Kein Make Up der Welt kann das kaschieren. Ein Seufzen entweicht meiner Kehle und ich höre Naruto laut lachen, dicht gefolgt von einem erneuten Grummeln seitens Sasuke. Ich straffe meine Schultern, nehme einen tiefen Atemzug und stoße die angelehnte Tür auf. Naruto dreht sich zu mir und hat das wohl breiteste Lächeln auf dem Gesicht, das ich je gesehen habe. „Sakura! Guten Morgen!“, pfeift er fröhlich und kommt auf mich zu, „Hast du gut geschlafen?“ Ich nicke, während er seinen Arm um meine Schultern legt und mich vorsichtig Richtung Couch schiebt, auf der sich Sasuke gerade nieder lässt. Auf Narutos Wange klebt Mehl und seine blonden Strähnen hat er mit einem blauen Haarreif nachhinten gebündelt. Es sieht süß aus und ein kurzes Kichern überkommt meinen Lippen.

„Wieso bist du denn schon auf?“, fragt er mich nun und wischt seine Hände an der schwarzen Schürze ab. Ich zucke mit den Schultern und lasse meinen Blick durch den Raum schweifen. Ich glaube, dass ich sogar mal hier war. Also abgesehen von gestern. Es ist gar nicht mal so weit entfernt von der Firma. Ein seltsamer Laut verlässt meine Kehle und ich hoffe, dass keiner der beiden diesen gehört hat. Naruto stemmt die Hände in die Hüfte und betrachtet mich mit einem merkwürdigen Blick. „Hast du Hunger?“ Ich schüttle den Kopf und werfe einen Blick auf die Zeitschrift, die vor Sasuke ausgebreitet liegt. „Das ist er, oder?“, bemerkt Sasuke trocken und nippt an

seinem Espresso. Ich schlucke den Kloß hinunter, der sich in meiner Kehle festgesetzt hat.

Ganz vorne. Titelbild. Er und seine Frau. Ich rümpfe die Nase und spüre eine erneute Welle an Trauer und Tränen in mir aufkommen. Mehr als ein Nicken kann ich nicht als Antwort geben. Seine dunklen Augen leuchten auf dem Cover, während ein liebevoller Blick auf seine Ehefrau fällt. Pffft. Seine Ehefrau. Seine *geliebte* Ehefrau, die er mit mir betrogen hat. Und mich... hat er mit ihr betrogen. „Ich hab gedacht, er würde besser aussehen“, murmelt Naruto und schnalzt mit der Zunge, „Lackaffe.“

„Halt die Klappe, Naruto“, entgegnet Sasuke und stellt seine Tasse direkt auf das Cover. Ich starre auf den Tisch. „Komm schon, Sasuke. Sind wir mal ehrlich... er sieht idiotisch aus mit diesem aufgesetzten Grinsen und der Spucke im Haar. Wer kämmt sein Haar so hin?“ Sasukes Augenbraue schießt in die Höhe: „Hast du dich schon im Spiegel angeschaut?“ Naruto pfeift amüsiert und klopfte sich das Mehl von der Schürze und ein fröhlicher Ausdruck liegt auf seinem Gesicht. Sasuke holt tief Luft und streicht sich mit einer fahrigen Bewegung durchs Haar. Erst jetzt fällt mir auf, dass er sein fast schulterlanges Haar zu einem kleinen Zopf zusammengebunden hat. Dennoch sieht er nicht feminin aus.

„Wie kann ich euch denn behilflich sein?“, bringe ich hervor und fühle mich gerade unnützlich. Naruto lacht kurz auf und Sasuke wirkt für eine Millisekunde überrascht. Womöglich hat er nicht damit gerechnet, dass ich bereits jetzt helfen will. Aber was soll ich sonst tun? Meine ganzen Sachen sind noch immer bei meinem Exfreund. Vielleicht hat er aber das schon längst entsorgt. So wie er mich aus der Firma einfach *entsorgt* hat. „Heute haben wir geschlossen“, antwortet Sasuke, „Aber wir wollen den Frühjahrsputz machen.“ „Und dieser Idiot hier meinte, wir müssen um so eine unchristliche Uhrzeit damit anfangen“, stöhnt Naruto, „und ich hab versucht, dir ein kleines Frühstück zu zaubern.“

Erstaunlich, wie freundlich die beiden sind. Und das, wo sie mich überhaupt nicht kennen. „Sag mal, Sakura. Musst du denn noch deine ganzen Sachen holen? Du hattest gestern nur deine Handtasche dabei. Du hast gar nichts zum Umziehen oder?“ Ich schüttle zaghaft den Kopf und spüre erneut das Brennen in den Augen. Dabei dachte ich, dass überhaupt keine Flüssigkeit mehr in mir vorhanden ist. Der Kloß, der sich in meinem Hals bildet, drückt gegen meinen Hals. „Sasuke kann später mit dir in deine alte Wohnung“, schlägt Naruto vor, was Sasuke zusammen zucken lässt. Abwehrend hebe ich die Hände: „Nein, nein. Geht schon! Ich kann das auch alleine machen.“ Naruto winkt ab und starrt Sasuke an: „Du machst das doch oder? Hinata hat sich dafür auch angeboten, mit mir die Küche zu säubern.“

Während er den Namen sagt, schleicht sich ein feiner Schimmer auf seine Wangen. Sasuke rollt mit den Augen, wirkt für eine Millisekunde genervt und nickt schlussendlich. „Ich werde dich hochkant rauswerfen, wenn die Küche heute Abend nicht sauber ist!“

Naruto lacht. Und selbst mir entfährt ein leises Kichern.

Nach einem kleinen Frühstück, dass gerade Mal aus einem Bagel und einem Latte Macchiato mit einem Hauch Zimt bestand, laufen wir gerade wortlos nebeneinander her. Sasuke hat seine Hände in die Hosentaschen gesteckt und wirkt völlig in seinen Gedanken versunken. Ich bin mir sehr unsicher, ob er es überhaupt gutheißt, dass ich über dem Café *wohne*, obwohl er mich nicht einmal kennt. Möglicherweise ist es diese

überdurchschnittliche Freundlichkeit von Naruto, die er nicht ablehnen kann. Ich nehme einen tiefen Atemzug. Eigentlich würde ich am liebsten davon laufen und nie wieder kommen. Selbst wenn das hieße, dass mein ganzer Besitz verloren geht. Ich höre mich selbst lachen und spüre, wie Sasukes kühler Blick für Millisekunden auf mir liegt.

„Weißt du denn, ob er da sein wird?“, fragt er. Ich schüttele den Kopf und schaue auf meine Armbanduhr. 07:45 Uhr. Es ist immer schwer einzuschätzen, wo er sich gerade befindet. Manchmal war er zu dieser Zeit noch im Bett, in der Badewanne oder aber schon seit Stunden im Büro, um meinen Großvater zu imponieren. Vielleicht aber werde ich jetzt auf seine Ehefrau treffen. Mein Magen gluckert und mir wird schlecht. Abrupt bleibe ich stehen. „Sasuke, warte... ich kann nicht. Was, wenn seine Frau da ist?“

Sasuke wirft einen Blick über seine Schultern und zieht seine Augenbraue in die Höhe. Er sagt kein Wort, aber ich kann mir denken, dass er wissen will, warum ich nicht kann. Aber es ist doch offensichtlich! Da ist eventuell eine Frau in der Wohnung. Eine Frau, die er liebt. Nicht mich. Mich hat er aus seinem Leben verscheucht, verbannt und verstoßen. Ich will nicht sehen, wie hübsch sie ist. Ich will ihre Stimme nicht hören und ich will nicht den fragenden Blick in ihren Augen sehen. Ganz bestimmt weiß sie nichts von mir.

Ein Schluchzen überkommt mich. Tränen treten in meine Augen und ich spüre, wie meine Beine zu zittern beginnen. Ich will nicht Schuld sein, dass diese Frau durch mich unglücklich ist. „Du brauchst deine Sachen“, bemerkt Sasuke monoton, „also müssen wir sie holen.“ „Aber-“, meine Stimme bricht und ich blicke auf meine Füße. Ich höre seinen Mantel rascheln und spüre seine Hand auf meiner Schulter. „Davon laufen ändert nichts.“ Ich schniefe und er rollt mit den Augen. Ich nerve ihn. „Wir werden jetzt deine Sachen holen. Schon allein, weil uns Naruto sonst Wochen in den Ohren liegen wird. Glaub mir, das hältst du nicht aus.“

Eine halbe Stunde später stehen wir vor der Tür, die mich lachend anstarrt. Ich fühle mich gedemütigt. Hier zu sein. „Hast du einen Schlüssel?“, fragt Sasuke und ich nicke zaghaft. „Los, mach auf.“ Seine Stimme klingt drängend und unnachgiebig. Als ich den Schlüssel ins Schloss stecke, reißt plötzlich jemand die Tür auf.

Er steht vor mir. Wirkt überrascht und mustert mich. Die ganze Liebe, die noch vor wenigen Tagen in seinen Augen lag, ist verschwunden. Da ist absolut nichts mehr. Mein Herz zerreißt. Magensäure gluckert in meiner Kehle und am liebsten würde ich das Frühstück loswerden, dass in meinem Magen Samba zu tanzen scheint. „Was machst du hier?“, fragt er mit zerknirschtem Gesicht. „Ich... ich wollte meine Sachen holen.“ Ich spüre Sasukes Präsenz neben mir. „Kannst du sie mir bitte geben?“, bringe ich hervor. Mit einer lässigen Bewegung fährt er sich durch sein kurzes Haar und mustert mich. „Du siehst besser aus, als ich dachte“, bemerkt er trocken. Ich verziehe mein Gesicht zu einer Grimasse: „Ich denke nicht, dass dich mein Aussehen interessieren sollte.“ Ein hämisches Grinsen schleicht sich auf seine Züge und er verlagert sein Gewicht aufs linke Bein und verschränkt die Arme vor der Brust. „Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass du den Mumm in den Knochen hast, tatsächlich herzukommen.“ Ich schweige. „Weißt du, Mäuschen, du überraschst mich wirklich.“ „Du bist ein Ekel.“

Er lacht. „Wie bist du überhaupt hergekommen? Hast du ein Auto? Oder bist du mit

der Bahn hier?“ „Zu Fuß“, antworte ich ihm, „Kann ich jetzt endlich meine Sachen haben?“ „Viel ist es nicht“, bemerkt er und ich höre, wie Sasuke ein genervtes Grummeln über die Lippen schleicht. Erst jetzt bemerkt mein dümmlicher Ex ihn. Sein Gesicht verdunkelt sich, während er Sasuke mustert. „Ist das dein neuer Freund?“, ein Lachen überkommt ihn, „Ach was, natürlich nicht. Hey, wie heißt du? Du kommst mir bekannt vor.“

„Sakura, was genau hast du hier, was du haben willst?“, fragt Sasuke an mich gerichtet. „Meine Klamotten und ein Fotoalbum“, antworte ich. Sasuke nickt verstehend und richtet sich an den Idioten, der den Weg zu Wohnung versperrt. Wie konnte ich nur so dumm sein und mich tatsächlich von so etwas abhängig machen. „Du hast sie gehört. Ich gehe mal davon aus, dass du sicher alles in eine Tasche gestopft hast, dass deine Frau dir nicht auf die Schliche kommt. Wir wären dir sehr verbunden, wenn du uns die gibst, damit wir den restlichen Tag mit sinnvollen Dingen verbringen können.“

Ich zucke unter Sasukes eisigem Ton zusammen und schiele vorsichtig unter meinen Ponyfransen zu ihm. „Ah, jetzt weiß ich wer du bist. Sasuke Uchiha, nicht wahr?“, er kichert leise und wendet sich an mich, „Du bist gar nicht mal dumm, Kleines. Geld regiert die Welt und du schnupperst die Quellen scheinbar von weitem.“

Was bitte passiert hier gerade? Uchiha?

„Die Tasche“, befiehlt Sasuke und keine drei Sekunden später kriege ich sie vor die Füße geworfen.

Uchiha? Meine Augen huschen über Sasuke.

„Bist du tatsächlich Sasuke Uchiha?“ Er rollt mit seinen Augen und dreht sich einfach um.

Sein Mantel weht durch seine Drehung und ganz deutlich steigt mir der Duft von feinem Zimt in die Nase, während ich ihm fragend folge.